Claudia Matzke Diedrich Vorberg

Predigttagebuch

Entwurf für die Sonntage Estomihi bis Reminiscere 2018
zur Erprobung in der Heilig-Geist-Gemeinde, Görlitz

Orson Welles als Father Maple in „Moby Dick“ (1956)

Wie der Bug am Schiff vorne ist, ist die Kanzel vorne an der Erde; alles andere kommt hinter ihr; die Kanzel führt die Welt. Von hier geht der Zorn Gottes über die Welt; sie trifft die erste Woge seines Zorns. Von hier wird der Gott der guten und der tödlichen Wetter zuerst angerufen.

Ja, die Welt ist ein Schiff, das in See sticht, nicht eines, das zum Hafen zurückkehrt. Und die Kanzel ist sein Bug.

— Herman Melville, „Moby Dick“

Ordnung und Struktur –
stärkendes Gerüst oder einengende Mauer?

Fragen und Gedanken in Ordnung und Struktur zu bringen, kann beides sein: hilfreich und hinderlich. Sie sind hifreich, weil man immer weiß, wo man ist. Ein Gedanke ist die Grundlage für den nächsten und so entsteht ein stabiles Gedanken-Gebäude. Ordnung und Struktur sind aber hinderlich, wenn sie die Gedanken an der freien Entfaltung hindern.

Hier finden Sie *Vorschläge* für eine Gliederung Ihrer Gedanken, die uns für die „Denk- und Fühlseite“ oder für die „Kreativseite“ sinnvoll erschienen. Welchen Vorschlag Sie annehmen ist ganz Ihnen überlassen. Es wird sicherlich auf die Predigt ankommen, aber auch ganz stark auf Ihren Typ oder Ihre momentane Stimmung.

Es kann sinnvoll sein, mit einer Struktur anzufangen und sie für einige Wochen zu benutzen. Wir möchten Ihnen aber raten, möglichst unterschiedliche Ansätze auszuprobieren. Ein neuer Winkel, eine neue Sichtweise ist gerade dann eine gute Idee, wenn man mit sehr vertrauten Gegenständen zu tun hat.

Die sechs Zugänge, die wir ausgewählt haben, fangen einfach an und werden immer filigraner. Denken Sie bei der Auswahl daran: Wir sind hier nicht in der Schule! Der Ansatz, den Sie wählen, soll Hilfe sein, nicht Pflicht. Wählen sie danach aus, was ihnen vielversprechend und hilfreich erscheint.

Die Vorschläge auf dieser Seite gehen zurück auf das „Hörbuch“ von Christoph Barnbrock, erschienen in der Edition Ruprecht, Göttingen 2016.

Erster Zugang: *Ein* wesentlicher Gedanke

Man kann das Gefühl haben, wenn man sich auf eine Sache konzentriert, dass man viele andere Sachen aus dem Blick verliert. Das ist auch so, aber man nimmt den Verlust der Weitsicht in Kauf, um eine Tiefendimension wahrnehmen zu können. Haben Sie Mut zur Lücke! Konzentrieren Sie sich auf *eine* Sache, die Sie angesprochen hat und bedenken Sie diese. Trauen Sie sich, den ganzen Rest außenvor zu lassen.

Das Wissen, dass man nach der Predigt bewusst weiter über das Gehörte nachdenken und etwas aufschreiben will, regt meist schon zu bewussterem Zuhüren an.

Zweiter Zugang: Predigt als Anrede an mich

Das ganze Leben eines Christen lässt sich beschreiben als ein Dialog mit Gott. Er spricht uns an in seinem Wort und wir antworten im Gebet. In der Predigt eröffnet Gott das Gespräch. Deswegen kann man fragen:

- Wo komme ich in der Predigt vor?
- Was sagt das, was ich in der Predigt gehört habe, über mich?
- Was macht das mit mir?

Dritter Zugang: Vernunft, Emotion und Verbundenheit in der Gemeinde

Für diesen Zugang stand der griechische Philosoph Aristoteles Pate. Der „alte Heide“, wie Luther ihn einmal bezeichnet hat, war kein christlicher Theologe, aber die Rhethorik, die Kunst der Rede, haben seine Schriften zurecht stark beeinflusst. Noch heute lohnt es sich, Überlegungen zu einer Rede nach seinen Fragen zu gliedern:

- Was habe ich verstanden? Was ist mir (neu) deutlich geworden?
- Was habe ich empfunden? Welche Gefühle haben sich bei mir eingestellt?
- Was bedeutet das für unsere Gemeinde? Wo erfahre ich etwas von dem Gesagten in unserem Miteinander?

Vierter Zugang: Reflektion der Predigt als einüben ins Gebet

Dieser Ansatz basiert auf einem Brief von Martin Luther an einen Freund. Dieser hatte den Reformator gebeten, ihm eine Hilfe zu geben, die ihn im Alltag ins Gebet führt. Luthers Ratschlag kann uns auch zu Entdeckungen an Gottes Wort in der Predigt führen:

- Was habe ich gehört? – Was ist der Inhalt, den ich in einer Predigt gehört habe?
- Wofür kann ich danken? – Was ist mir von Gott geschenkt?
- Wo werde ich zur Umkehr

gerufen? – Wo zeigt sich, dass ich um mich selbst kreise?
- Wofür kann ich bitten? – Was erhoffe ich mir noch für mich und andere?

Fünfter Zugang: Der dreieinige Gott

Der Gott der Bibel hat sich offenbart in Vater, Sohn und Heiligem Geist. Dies spiegelt sich u.a. im Apostolischen Glaubensbekenntnis und es kann auch zu einer Struktur für Gedanken und Ideen werden:

- Was habe ich in der Predigt über Gott den Vater erfahren,
  den Allmächtigen, Schöpfer des Himmels und der Erde?
  Wie handelt er in dieser Welt?
  Wo entdecke ich das in meinem Leben?
- Was habe ich in der Predigt über Jesus Christus erfahren,
  Gottes eingeborenen Sohn, unseren Herrn?
  Wie handelt er in dieser Welt?
  Wo entdecke ich das in meinem Leben?
- Was habe ich in der Predigt über den Heiligen Geist erfahren?
  Der *die heilige, christliche Kirche* erhält
  und die *Vergebung der Sünden* wirkt?
  Wie handelt er in dieser Welt?
  Wo entdecke ich das in meinem Leben?

Sechster Zugang: Gesetz und Evangelium

„Die ganze Schrift, beide, Altes und Neues Testament, wird in zwei Stücke geteilt und lehrt diese zwei Stücke, nämlich Gesetz und göttliche Verheißungen“.

— Apologie der CA, BSELK, 268

Die lutherische Theologie hat sich von diesem Gedanken beim Studium von Gottes Wort oft leiten lassen. Wenn Gott eine Forderung uns gegenüber zum Ausdruck bringt, ist dies „Gesetz“. Gottes Verheißung und

Zuspruch an uns ist die „Frohe Botschaft“, das „Evangelium“. Diese Unterscheidung können wir auch auf unser Hören der Predigt anwenden:

Gesetz

- Wo erkenne ich Grenzen in meinem Leben?
- Wo bin ich von Gott gefordert und wo erlebe ich Momente der Überforderung?
- Wo erlebe ich mich im Leben besonders unter Druck?
- An welchen Punkten merke ich besonders deutlich, dass ich auf Gott angewiesen bin?
- Wo ist mein Leben nicht in Ordnung?
- Wofür muss ich Verantwortung übernehmen?

Evangelium

- Was bedeutet es, dass Christus die Gemeinschaft zwischen Gott und mir wiederhergestellt hat?
- Wo und wie prägt die Entlastung, die in der Vergebung geschieht, mein Leben?
- Welche neuen Lebens-, Denk- und Hoffnungshorizonte öffnen sich durch das, was ich gehört habe?
- Wo erlebe ich Freude und Befreiung?
- Was bedeutet das für den Umgang mit Druck- und Belastungssituationen in meinem Leben?

Predigttagebuch führen

Notizen im Gottesdienst machen

Stellen Sie sich vor, Sie halten eine Rede und ein Zuhörer zückt Papier und Stift und fängt an Notizen zu machen. Da fragt man sich sofort: Was macht der? Ist ihm langweilig? Und wer kriegt die Notizen? Der Superintendent? Der Propst? Der Bischof? Die Presse? — Haben Sie Gnade mit ihrem Pastor und sagen Sie ihm, dass Sie ein Predigttagebuch führen.

Auch für die anderen Besucher im Gottesdienst kann es „komisch“ aussehen, wenn jemand mitschreibt. Es ist sicherlich nicht nötig, über-vorsichtig zu sein. Es kann sich aber anbieten, den Pastor zu bitten, eine Abkündigung zu machen und die Idee des Predigttagebuchs anzusprechen.

Gedanken austauschen

Ein Tagebuch teilt man nicht mit anderen und auch ein Predigttagebuch darf privat und intim sein und bleiben. Da aber viele die Predigt hören kann ein Austusch über die Predigt fruchtbar und wertvoll sein. Es gibt Gemeinden, in denen man sich regelmäßig nach dem Gottesdienst zum Predigtnachgespräch trifft. Das kann beim Kirchencafe im Gemeindezentrum sein. Es gibt aber auch Gruppen, die sich mit einem Glas Bier in der Hand über dem Mittagessen austauschen.

Feedback geben

Jeder Pastor freut sich über differenzierte, inhaltliche Rückmeldungen zur Predigt. Auch Fragen sind immer willkommen. Das gilt sowohl für Verständnisfragen, die dem Prediger zeigen, wo er undeutlich war, als auch für weiterführende Fragen, die von einer Auseinandersetzung mit dem Inhalt zeugen. Zögern Sie nicht, zu ihrem Pastor zu gehen und mit ihm das Gespräch über die Predigt zu suchen.

Der Weg zum Kreuz Amos 5,21–24

Stichwort-
Speicher

Der eigene Tod 2. Korinther 7,8–13a

Stichwort-
Speicher

Versuchung 2. Korinther 6,1–10

Stichwort-
Speicher

Des Menschen ausgeliefert Jesaja 5,1–7

Stichwort-
Speicher

So spricht der HERR:

„*Neigt eure Ohren her und kommt her zu mir!*
Höret, so werdet ihr leben!

Denn gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt
und nicht wieder dahin zurückkehrt,
sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und läßt wachsen,
so soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein:
Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen. “

— aus Jesaja 55

Der Prophet Jesaja war ein beeindruckender Prediger, auch wenn das, was er zu sagen hatte, für seine Hörer oft unangenehm und bisweilen sogar schmerzhaft war. Ebenso war er ein brennender Beter. Hart trauf auch ihn das göttliche Wort, das er auszurichten hatte. Deswegen wandte er sich für –und mit– seinen Mitmenschen an Gott. Ohne falsche Zurückhaltung klagt er vor Gott, bringt Bitten und Dank vor ihn und in alle dem macht er Gott groß.

Das **Preidgttagebuch** möchte Dich im Leben mit Gottes Wort der Predigt begleiten. Bibelwort, Predigt und Gebet werden als ein Gespräch zwischen Gott und Dir verstanden. Hier hast Du Raum, Deine Gedanken festzuhalten, um dieses Gespräch bewusster und tiefer zu führen.

Die Seiten des Tagebuches erlauben Dir, dich auf die Predigt anhand des Bibelabschnitts vorzubereiten. Wenn Du möchtest, kannst Du im Gottesdienst Stichworte mitschreiben. Um die Predigt mit durch die Woche zu nehmen, gibt es Raum, Anstöße für Gedanken, Gefühle und Ideen festzuhalten. Für verschiedene Typen von Predigthörern haben wir verschiedene Vorschläge und Anregungen, wie man das Predigthören gestalten kann. Immer führen diese Vorschläge ins Gebet, denn

„*mein Wort wird nicht leer zu mir zurückkommen,*
sondern wird tun, was mir gefällt,
und ihm wird gelingen, wozu ich es sende, spricht der HERR.